

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 14 (1907)
Heft: 2

Artikel: Die Lyoner Seidenindustrie im Jahre 1905
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seidenwaren in Brasilien. Einem deutschen Konsularbericht zufolge ist der Einfuhrwert von Ganz- und Halbseidenwaren von 4116 Contos (1 Conto ca. 3300 Fr.) im Jahr 1902 auf 3483 Contos im Jahr 1904 zurückgegangen. Während der Anteil Deutschlands in diesem Zeitraum von 734 auf 771 Contos gewachsen sei, hätten Frankreich (2573 bis 2 00 Contos), die Schweiz (337 bis 257 Contos) und Grossbritannien (33 bis 218 Contos) Minderausfuhr zu verzeichnen; es sei indessen nicht unwahrscheinlich, dass die Einfuhr aus Deutschland zum Teil Schweizerware umfasse und es soll tatsächlich der Wert der Einfuhr von Seidenwaren nach Brasilien 40 bis 50 Prozent grösser sein, als sich aus der Statistik ergibt.

Nach der schweizerischen Statistik sind im Jahr 1905 nach Brasilien ausgeführt worden ganz- und halbseidene Gewebe im Wert von 119,000 Fr. und Bänder im Wert von 249,200 Fr.

Für Seidengewebe ist die Erhebung eines Wertzolles von 60 Prozent ausnahmslos durchgeführt; der in Gold zu zahlende Teil beträgt 35 Prozent.

Zwei Seidenwebereien in Petropolis (Rio de Janeiro) und einige kleine Etablissements in Südbrasilien stellten aus einheimischem und importiertem Material in erster Linie unbemusterte Kleiderstoffe und Futter für Herrenartikel her.

Die Lyoner Seidenindustrie im Jahre 1905.

Nachdem für eine Weile die Klagen über die angeblich so traurige Lage der Lyonerindustrie verstummt sind, stellt sich der offizielle Bericht der ständigen Kommission für die Zollwertungen pro 1905 ein und die Besprechung, die die Commission permanente des Valeurs de Douane der französischen Seidenindustrie widmet, wirkt nach den Uebertreibungen und Entstellungen, die man bis zum Ueberdruss in der Kammer und im Senat zu hören bekam, durch ihre strenge Sachlichkeit um so überzeugender. Die Kommission braucht sich allerdings nicht von Rücksichten auf die Wählerschaft leiten zu lassen, sie ist einzig ihrem Auftraggeber, dem Handelsministerium verantwortlich.

Die Berichterstattung ist diesmal, soweit die Seidenstoffweberei in Frage kommt, eine äusserst knappe, da schon in der letztjährigen Veröffentlichung die Ursachen, die einen Zweig der Lyonerproduktion an einer kräftigen Entwicklung hindern, eingehend geschildert worden sind und im übrigen der Geschäftsgang von 1905 dem vorjährigen ziemlich entspricht. Der Konsum hat die Seidengewebe bester und guter Qualität, die für die Lyonerfabrik die Grundlage bilden, wiederum vernachlässigt und sich mehr denn je den leichten Stoffen zugewandt, als deren klassischer Typ die Mousseline angesehen werden muss. Um ihren Stühlen Beschäftigung zu geben, sah sich die mechanische Weberei in die Notwendigkeit versetzt, Mousseline in grossen Mengen herzustellen und dies insbesondere während der toten Saison, die sich vom Mai bis in den September hinzog. Namentlich infolge Ausbleibens der nordamerikanischen Aufträge für Stapelwaren wuchs die Mousselinefabrikation in ungeheurem Umfange an und es bildeten sich Jahr für Jahr gewaltige Lager,

die auf den Wert des Stoffes drücken und auch die Fassonpreise ungünstig beeinflussen. Die Kommission konstatiert gegenüber dem Vorjahr wiederum ein Fallen der Fassonpreise um 15—20 Prozent und sie bemerkt ausdrücklich, dass das Jahr 1905 den Mousselinefabrikanten wohl eine grosse Produktion, aber nur magern Verdienst gebracht habe. Im Verlauf der Verhandlungen über das französisch-schweizerische Abkommen hat auch Senator Fougeirol mit grosser Eindringlichkeit auf diesen Uebelstand hingewiesen; seinen Aussagen zufolge sind im Jahre 1884, als die Herstellung von Mousseline noch in ihren Anfängen begriffen war, für den Meter 28—40 Cts. Fasson bezahlt worden, heute muss man sich mit 10, 8, 7 Cts. und darunter zufrieden geben.

Von der Mousseline abgesehen, konnten sich die Fassonpreise sowohl in der mechanischen als auch in der Hausweberei halten; für die im Strang gefärbten Stoffe ist sogar eine kleine Erhöhung zu verzeichnen.

Die Lyonerproduktion von eigentlichen Seidenstoffen, ohne Tüll, Spitzen, Posamenten und chemische Stickereien ist von 338,6 Millionen im Jahre 1904 auf 348,5 Millionen gestiegen. Der Zuwachs ist auf vermehrte Herstellung von Sammt und Plüsch, von leichten Geweben, Petits Taffetas, Mousseline und Krepp zurückzuführen, während die Produktion von klassischen Genres, wie schwarze Taffetas und Failles, farbige Armurés und Satins Tramés, neuerdings nachgelassen hat,

Seidenstoffe werden nicht nur in Lyon und den umliegenden Departementen, sondern in ansehnlichem Betrage auch in den Webereien von St. Etienne und der Picardie gefertigt. Für die beiden letzten Jahre verteilte sich die französische Gesamtproduktion von Seidenstoffen, in Millionen Franken, auf

	1905	1904
Lyon	392,8	379,0
St. Etienne	3,8	2,6
Picardie	8,4	5,2
Total	405,0	386,8
Vereinigte Staaten		310 Mill. Fr.
Krefeld und Süddeutschland	etwa	130 „ „
Zürich	„	110 „ „
Como	„	90 „ „
Wien	„	70 „ „

Die Ausfuhr von Seidenstoffen wird von der französischen Handelsstatistik folgendermassen ausgewiesen (in 1000 Franken):

Ganzseidengewebe	122,924	126,776
Halbseidengewebe	79,268	88,247
Floretseidengewebe	333	522
Gazen und Kreppe	1,632	3,628
Seidenwaren in Postpaketen	32,483	20,426
Total	236,640	239,599

Die Kommission bemerkt mit Recht, dass ein Vergleich der Ziffer von 1905 mit den Daten früherer Jahre in dieser Form unzulässig sei und zu falschen Schlüssen führen würde, da bis Ende 1904 die Rohseidengewebe asiatischer Herkunft bei ihrer Wiederausfuhr, ob veredelt oder nicht, samt und sonders, dem Spezialhandel zugewiesen und dem französischen Seiden-

warexport angerechnet wurden. Der seit 1. Januar 1905 erhobene Zoll von 9 Fr. per Kilo hat der Einfuhr dieser Gewebe, soweit es sich nicht um Zwecke der Veredlung handelt, so ziemlich ein Ende gemacht. Der Ausfall, der daraus der französischen Exportziffer für 1905 erwächst, wird auf 25 Millionen Franken veranschlagt; die Ausfuhrwerte von 1904 und früher sind demnach, um mit der Ziffer des Jahres 1905 in Uebereinstimmung gebracht zu werden, um diesen Betrag zu kürzen; es ergibt sich alsdann für 1905 eine Mehrausfuhr von 22 Millionen gegenüber dem Resultat des Jahres 1904.

Die französische Ausfuhr von Seidenstoffen übertrifft bei weitem diejenige aller andern Staaten; so haben im Jahre 1905 Seidenstoffe exportiert (in Mill. Franken):

Frankreich	204,2
Deutschland	118,6
Schweiz	108,4
Italien	79,0
Japan	75,5
Oesterreich	13,0 (ohne Export nach Ungarn.)

Die Ueberlegenheit und Vorherrschaft der französischen Weberei kommt also nicht nur in der Grösse und Mannigfaltigkeit der Produktion, sondern ebenso sehr im Umfang des Exportes nach andern Ländern zum Ausdruck. Die Lyonerfabrik marschirt in jeder Beziehung an der Spitze und weder die angeblich ungenügenden französischen Zölle auf Seidenwaren, noch die so sehr verschriene Einfuhr ausländischer Erzeugnisse haben ihre Entwicklung aufzuhalten vermocht. Senator Bouffier, der letzte der vielen Abgeordneten, die sich an der Handelsvertragsdiskussion beteiligten, hat mit eindringlichen Worten sowohl für Annahme der Verständigung gesprochen, als auch auf die erstaunliche Lebensfähigkeit der Lyonerindustrie hingewiesen und damit die denkwürdigen Debatten in einem für beide Teile versöhnlichen Tone ausklingen lassen.

„N. Z. Z.“

Ueber den Geschäftsgang in der Krefelder Seidenindustrie.

Eine sehr günstige Darstellung der gegenwärtigen Situation der Krefelder Seidenindustrie findet sich im „B. C.“ von Seite des Krefelder Korrespondenten, der sich folgendermassen äussert:

„Selten hat ein Jahresschluss in unserem Industriebezirk solch anspannende Tätigkeit vorgefunden als dieses Mal. Fast in allen Branchen herrscht eine Erregung, die noch jetzt von Tag zu Tag zunimmt, weil die ganze Geschäftslage von steigender Tendenz gekennzeichnet wird.

Rohseide ist im Laufe dieses Jahres um nahezu 25 pCt. gestiegen, Baumwolle weist nicht minder Erhöhungen auf. Die Löhne sowohl der Webereien als der gesamten Hilfsindustrie müssen fortgesetzt höher angesetzt werden und, was allem eine Festigung gibt, der Verbrauch wächst ungemessen.

Hochkonjunktur ist das Schlagwort der Situation und ein Rückgang ist auf absehbare Zeit nicht zu be-

fürchten. Es ist nicht mehr wie ehemals, dass sich die Marktlage nur nach Vorräte und Nachfrage regelt, es sprechen heute ganz andere Faktoren mit, und nicht zum mindesten die im Laufe der letzten Jahre geschlossenen Konventionen, die noch bis in die letzten Tage hinein neue Anhänger gefunden haben. Das ganze wirtschaftliche Leben drückt sich heute in der Gemeinsamkeit der Interessen aus, von den Verbänden der Arbeiter bis zu denen der Arbeitgeber als solche und wieder in ihrer Eigenart der einzelnen Fabrikationszweige. Nicht mehr der Einzelne, sondern die Allgemeinheit hat zu bestimmen, und man hat gefunden, dass in dieser Unterordnung eine Hebung und Förderung des Geschäftslebens liegt. Diese Vereinigungen, wie sie sich in der Samtbranche, der Seidenstoffbranche im allgemeinen und wiederum der Krawattenstoffbranche im besonderen, der Schirmstoffbranche, der Baudbranche gebildet haben, die Konventionen des Zwischenhandels und der Krawattenfabrikation, sie bilden ein mächtiges Gegengewicht gegen einen Niedergang der Konjunktur und gegen Tendenzen auf Preisrückgang. Und noch ein anderes Moment ist dabei im Spiele, die ganze Lebenshaltung ist eine andere geworden und bewegt sich auf einem höheren Niveau. Das spricht gerade in der Seiden- und Samtbranche bedeutsam mit, unsere Artikel sind von dem hohen Piedestal des Luxusartikels herabgestiegen, sie sind Konsumartikel in des Wortes weitester Bedeutung geworden, und die Abschwächung, die ihr Wert an sich dadurch erhalten hat, weil billigere Erzeugnisse hergestellt werden mussten, wird reichlich aufgewogen durch vermehrte Produktion, erhöhten Aufwand an Arbeitskräften und Wertzuwachs in Neugründungen.

So sehen wir denn in allen Betrieben rege Tätigkeit. Für Kleider- und Blusenkonfektion sind Seidenstoffe überaus stark gefragt. In glatten Stoffen, Taffeten in verschiedener Ausrüstung, Merveilleux, Louisines, Messalines, Paillettes und wie die verschiedenen Abarten heissen, sind die Fabriken bis weit in den Sommer hinein belegt. Wurden auch früher stets im Herbst die neuen Frühjahrsaufträge erteilt, so hat man doch seit Jahren nicht in dieser Weise disponiert. Es zeigt sich darin einerseits die Wirkung der andauernden Rohseidenbaisse, die den Zwischenhändler drängt, so viel wie möglich noch zu vorteilhaften Preisen abzuschliessen, andererseits aber auch das Vertrauen, welches man in die ganze Geschäftslage setzt. Die Fabrikanten sind zwar mit den erzielten Preisen nicht zufrieden, weil sie eben selbst mit solch horrenden Rohseidenpreisen, wie sie jetzt in die Erscheinung treten, nicht gerechnet haben, immerhin sind Erhöhungen erzielt worden, die eine Rentabilität voraussehen lassen.

Weniger zufriedenstellend ist das Geschäft in fassonierten Stoffen, welche von der Mode wenig begünstigt werden. Am belebtesten sind noch Ecossais und versprechen es auch vorerst zu bleiben; sie werden als Bluse immer gern getragen und man hat ihnen durch Einwebung kleiner Dessins oder Einteilung in Streifen noch etwas mehr Reiz verliehen. Das vielumworbene Chiné findet sich auch meist nur noch in Zusammenstellungen mit Schotten und Streifen, jedenfalls ist seine Hauptglanzzeit vorüber. Eigentliche Damassés sind